

# DVOŘÁK SMIRNOV LUTOSŁAWSKI

**Mi 18. Mai 2022**

**Do 19. Mai 2022**

**Fr 20. Mai 2022**

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Jakub Hrůša** Leitung

**Kian Soltani** Violoncello

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# Meisterwerke immer wieder neu interpretieren?

Genau darum geht's.

Werke neu zu präsentieren, erfordert Hingabe und Leidenschaft sowie unternehmerischen Mut. Deshalb unterstützen wir das Tonhalle-Orchester Zürich.

[credit-suisse.com/sponsoring](https://credit-suisse.com/sponsoring)

Partner  
seit 1986

**Mi 18. Mai 2022**

**Do 19. Mai 2022**

**Fr 20. Mai 2022**

**Do 19. Mai 2022**

12.15 Uhr – Lunchkonzert

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo A / Abo Z / Abo Lunchkonzerte

## **Tonhalle-Orchester Zürich**

**Jakub Hrůša** Leitung

**Kian Soltani** Violoncello

### **Prélude – Künstlergespräch und Kammermusik**

18. Mai 2022 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Moderation: Ulrike Thiele

sowie Werke von Witold Lutosławski und Bettina Skrzypczak  
mit Sofya Menshikova (Klavier), Iker Saéz Liébana (Flöte),  
Sacha Perusset (Perkussion) und Cédric Gyger (Perkussion)

**Einführung** mit Franziska Gallusser

19./20. Mai 2022 – 18.45 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt von **Credit Suisse**

**18  
95**



**Stadt Zürich**  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

**M E R B A G**

**CREDIT SUISSE** 

# PROGRAMM

**Mi 18. / Do 19. / Fr 20. Mai 2022**

19.30 Uhr

**Antonín Dvořák** 1841–1904  
Cellokonzert h-Moll op. 104

- I. Allegro
- II. Adagio ma non troppo
- III. Finale: Allegro moderato

ca. 42'

## **Pause**

**Dmitrij Nikolaevič Smirnov** 1948–2020  
Pastorale op. 15 – Schweizer Erstaufführung

ca. 12'

**Witold Lutosławski** 1913–1994  
Konzert für Orchester

- I. Intrada
- II. Capriccio notturno e arioso
- III. Passacaglia, Toccata e Corale

ca. 29'

**Do 19. Mai 2022**

12.15 Uhr – Lunchkonzert

**Witold Lutosławski** 1913–1994  
Konzert für Orchester

- I. Intrada
- II. Capriccio notturno e arioso
- III. Passacaglia, Toccata e Corale

ca. 29'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



# DAVOS FESTIVAL

YOUNG ARTISTS  
IN CONCERT

JETZT  
ODER  
NIE!

Mitmachen,  
gewinnen, erleben!  
Wir verlosen  
10 x 2 Konzerttickets  
inkl. Übernachtung.

Alle Informationen und Teilnahme auf  
[davosfestival.ch](http://davosfestival.ch)  
Teilnahmeschluss: 15. Juni 2022



MOROSANI  
HOTELS DAVOS

\*\*\*\*\*

6 — 20  
AUGUST  
2022

SwissLife



MEULI  
STIFTUNG  
DAVOS

ART FOUNDATION  
MENTOR LUCERNE

FREUNDE  
DAVOS  
FESTIVAL

THE ADECCO GROUP



BÜHNEKUNST  
DAVOS

DAVOS  
FESTIVAL  
YOUNG ARTISTS IN CONCERT

DAVOS  
KULTUR

# «DIMINUENDO WIE EIN HAUCH»

## Dvořák's Cellokonzert h-Moll op. 104

Dvořák war zunächst kein Fürsprecher des Violoncellos für Solo-Partien. Doch dann schuf er mit seinem Cellokonzert ein Meisterwerk. Denn wie könnte ein Komponist seine Meinung schöner und nachhaltiger revidieren als mit einem klingenden Beweis, der bis heute von Publikum und Musiker\*innen geliebt wird?

Knapp drei Jahre verbrachte Antonin Dvořák zwischen 1892 und 1895 in Amerika – nicht etwa im Exil, sondern er war einem ehrenvollen und finanziell lukrativen Ruf an das New Yorker Conservatory of Music gefolgt. Doch anstatt wie versprochen das 25-fache (!) seines Jahresgehalts als Kompositionsprofessor am Prager Konservatorium zu bekommen, waren seine Arbeitgeber wegen der Wirtschaftskrise 1893 immer wieder zahlungsunfähig.

Aus künstlerischer Sicht waren die Jahre jedoch durchaus erfolg- und folgenreich: Am Konservatorium wurde seine Arbeit hochgeschätzt und seine Musik hatte wahre Begeisterungstürme ausgelöst – etwa seine bekannteste Sinfonie Nr. 9 e-Moll «Aus der Neuen Welt» (1893). Danach trug er sich mit dem Gedanken an eine weitere Sinfonie – doch stattdessen schrieb er 1894/95 das Cellokonzert, das nicht ohne Grund auch die «Zehnte Sinfonie» genannt wird. Tatsächlich ist es Dvořák hier gelungen, klangvolle sinfonische Arbeit mit einem äusserst wirkungsvollen Solopart in beeindruckende Balance zu bringen.

### Besetzung

Violoncello solo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Triangel, Streicher

### Entstehung

1894 bis 1895

### Uraufführung

19. März 1896 in London mit Leo Stern und dem Orchester der Philharmonic Society unter der Leitung des Komponisten

### Widmung

«Hans [Hanuš] Wihan gewidmet»

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 18. Februar 1902 mit Robert Hausmann unter Friedrich Hegar, letztmals im Dezember 2015 mit Daniel Müller-Schott unter Lionel Bringuier



«Hätte ich gewusst,  
dass man ein Cello-  
konzert wie dieses  
schreiben kann,  
hätte ich es schon  
längst selber  
versucht!»

**Johannes Brahms  
über Antonín Dvořáks  
Cellokonzert**

Sehr persönliche Züge tragen vor allem die letzten beiden Sätze des Konzerts: Zur Zeit der Entstehung erreichte Dvořák gerade die Nachricht von der schweren Erkrankung seiner Schwägerin und grossen Jugendliebe Josefina Kounicová. Dies veranlasste ihn, das für sie komponierte Lied «Lasst mich allein» op. 82/1 zur Gestaltung des langsamen zweiten Satzes zu verwenden. Nach ihrem Tod überarbeitete er sogar noch einmal das Finale und gab ihm seine heutige Form – dies jedoch nicht gerade zur Freude des Widmungsträgers Hanuš Wihan, einem befreundeten Cellisten, der sich eine virtuose Kadenz wünschte. Doch Dvořák lehnte das kategorisch ab und liess seinen Verleger Simrock wissen: «Überhaupt gebe ich Ihnen das Werk nur dann, wenn Sie sich verpflichten, dass niemand, auch mein verehrter Freund Wihan, keine Änderung macht ohne mein Wissen und Erlaubnis, also auch keine Kadenz, die Wihan im letzten Satz gemacht hat – überhaupt muss es in der Gestalt sein, wie ich es gefühlt und gedacht habe.»

Dennoch gelang es Dvořák, dem Soloinstrument bedeutsamen Raum und entscheidende Funktion zu geben: Das Cello führt neue musikalische Gedanken ein und eröffnet immer wieder den Dialog mit dem Orchester. Schliesslich verklingt die Solostimme im Pianissimo und das Orchester setzt an zu den bekannten stürmisch-triumphalen Schlusstakten – ein Geniestreich, dessen sich Dvořák bewusst war. An seinen Verleger schrieb er weiter: «Das Finale schließt allmählich diminuendo wie ein Hauch – mit Reminiszenzen an den ersten und zweiten Satz, das Solo klingt bis zum pp aus – dann ein Anschwellen – und die letzten Takte übernimmt das Orchester und schließt in stürmischem Ton. Das war meine Idee und davon kann ich nicht ablassen.» Zum Glück, möchte man sagen!

Text: Ulrike Thiele

# NATUR OHNE MENSCH

## Smirnovs Pastorale op. 15

Die «Pastorale» hat in der Kunst und in der Musikgeschichte eine lange Tradition. Dmitrij Smirnov hinterfragte diese in den 1970er-Jahren: *Welche Rolle spielt der Mensch in der Natur?*

### Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo),  
2 Oboen (2. auch Englischhorn),  
2 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette), 2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1975

### Uraufführung

14. Feb 1977 in Leningrad durch  
das Orchester des Leningrader  
Konservatoriums unter Yuri  
Serebriakov

### Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung

Aus den Morgennebeln erhebt sich zögerlich der Tag. Noch düster behangen streift er die Überreste der Nacht ab. Ein Gongschlag bringt erstes Licht, doch gleich verdüstert sich der Himmel erneut. Der 1944 in Minsk geborene Komponist Dmitrij Smirnov gehörte nach Studien am Moskauer Konservatorium der sowjetischen Komponistengewerkschaft an, bevor er seit 1979 mit seiner Musik auch im Westen bekannt wurde und 1991 nach England übersiedelte.

Mit seiner «Pastorale» aus dem Jahr 1975 reiht er sich in eine musikalische Tradition ein: Die bekanntesten Beispiele reichen von Vivaldis «Vier Jahreszeiten» über Beethovens 6. Sinfonie mit dem Beinamen «Pastorale», den dritten Satz der «Symphonie fantastique» von Berlioz bis zur «Pastoral Symphony» von Vaughan Williams. Smirnovs «Pastorale» bringt wie diese typische Naturmotive wie Vogelgesang und Donnergrollen zum Klingen. Sie unterscheidet sich aber in einem wesentlichen Punkt von den Vorgängern: Der Mensch findet hier keinen Platz. Vivaldi malt Bilder des Lebens und Arbeitens auf dem





Lande, Beethoven beschreibt die Stimmung von Städtern bei der Ankunft auf dem Lande und Berlioz und Vaughan Williams evozieren das antike Schäferidyll mit Hirtenmelodien. Smirnovs «Pastorale» ist kein romantisierender menschlicher Blick auf die Natur, sondern versucht eine ungefilterte Wiedergabe natürlicher Ereignisse – in ihrer Schönheit sowie ihrer Bedrohlichkeit. Die Musiksprache von Smirnov ist tonal und rhythmisch ungebunden, vielstimmig und expressiv. Er lässt mit Flöten und Violinen lautmalerische, repräsentierende Elemente wie Vogelstimmen entstehen und mit Pauken das Donnern grollen. Hinzu kommen symbolische, assoziative Verfahren wie der Gongschlag, der als Übergang von Nacht zu Tag und wieder zu Nacht gehört werden kann. Viel mehr scheint nicht zu bleiben vom Menschen in dieser «Pastorale». Dmitrij Smirnov starb am 09. April 2020 an den Folgen einer Coronavirus-Infektion.

Text: Uta Fink



# BLICK NACH VORN

## Besetzung

3 Flöten (1. und 2. auch Piccolo),  
3 Oboen (3. auch Englischhorn),  
3 Klarinetten (3. auch Bass-  
klarinette), 3 Fagotte (3. auch  
Kontrafagott), 4 Hörner,  
4 Trompeten, 4 Posaunen,  
Tuba, Pauken, Schlagzeug,  
2 Harfen, Celesta, Klavier,  
Streicher

## Entstehung

1950 bis 1954

## Widmung

Witold Rowicki (1914–1989),  
Dirigent des Philharmonischen  
Orchesters Warschau

## Uraufführung

26. November 1954 in Warschau

## Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt im November  
1976 unter Jan Krenz, letztmals  
im Juni 2019 unter Krzysztof  
Urbaniński

## Lutosławskis Konzert für Orchester

Im Polen der 1950er-Jahre musste sich Lutosławski besonderen Herausforderungen stellen: Für ihn galt es, die kulturelle Schneise, welche die Nationalsozialisten radikal in die Kunstlandschaft geschlagen hatten, wieder zu schliessen.

Wie sollte das kulturelle Erbe in der Nachkriegszeit weitergeführt werden? Lutosławski besann sich mit seinem Konzert für Orchester auf die neoklassizistischen Wegbereiter. Dies bot ihm die Möglichkeit, an alte Traditionen anzuknüpfen, gleichzeitig aber auch seine individuelle Note zu wahren.

Von zentraler Bedeutung ist auch die Wahl der Gattung. Neben dem Virtuosenkonzert für Soloinstrument und Orchester können auch Kleingruppen mit einem Orchestertutti im Dialog stehen. Dies verweist eher auf ein barockes Concerto grosso. Lutosławskis Konzert vereint äusserlich beides. Die fünf Überschriften «Intrada», «Capriccio notturno», «Arioso», «Passacaglia», «Toccata» und «Corale» erinnern an barocke Tanzsätze, gliedern

«Ich selber war  
nie wirklich  
bedroht, aber  
sehr deprimiert.  
Diese inhumane  
und kunstfeindliche  
Lage kostete  
Nerven.»

Witold Lutosławski  
über die Stalin-Zeit

sich aber deutlich in drei Teile, was wiederum der Gattung des Virtuosenkonzerts entspricht. Auch inhaltlich nähert sich Lutosławski den historischen Vorbildern an, lenkt ihre Qualitäten jedoch in unterschiedliche, eigene Richtungen. So gemahnt etwa der lange Liegeton gleich zu Beginn zwar noch an einen Orgelpunkt, verwandelt sich jedoch bei Lutosławski zu Klangschichtungen.

Die folkloristische «Intrada» ist von der Volksmusik Polens beeinflusst, vor allem aus der Region Masuren. Lutosławski übertrug zahlreiche Melodien aus der umfangreichen Sammlung von Volksliedern und Tänzen von Oskar Kolberg. Elf Melodien davon arbeitete der Komponist in sein Konzert für Orchester ein. Diese wertvollen und aufschlussreichen Quellen wurden erst zu Beginn der 2000er-Jahre in der Dachkammer von Lutosławskis einstigem Wohnhaus in Warschau entdeckt.

Nach dem Anfang organisiert sich das ganze Orchester dialoghaft weiter: Motivstücke werden über mehrere Instrumente verteilt und finden im Zusammenklang ihre Einheit. Diese kleingliedrige Motivik erzeugt schillernde Klangflächen, welche das ganze Orchester zu gemeinsamen Höhepunkten führt und wieder abklingen lässt. Eindrücklich endet beispielsweise das «Capriccio notturno e arioso» durch virtuosos Zusammenspiel von sieben Schlaginstrumenten, sodass perkussive Melodien entstehen. Ebenso gestaltet sich die «Toccata», wenn einzelne Stimmen an Ort und Stelle zu trotten scheinen. Durch die Überlagerung im gesamten Register erklingen changierende Effekte von klanglichem Reichtum. Darin liegt die grosse Virtuosität von Lutosławskis Konzert. Er behandelt den grossen Orchesterapparat, als wäre er ein agiles Streichquartett.

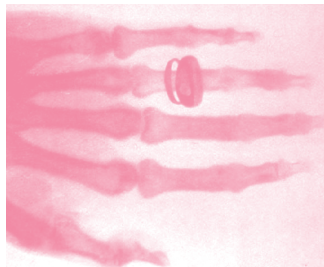
Die klangliche Vielfalt des Konzerts zeigt sich abermals im «Corale», denn zwischen den einzelnen «Choralzeilen» erklingen jene Motive, mit welchen Lutosławski das Konzert eröffnete. Ihr folkloristisches Gewand haben sie abgeworfen. Die ganze Spannweite an Klangfarben wird so zu einer formalen Einheit gebündelt. Lutosławski glückt die Einheit des Konzerts durch kleingliedrige Motivik. Sein Bogen spannt sich von der «Intrada» bis zum «Corale».

Text: Fabian Tinner

# Zeit- schnitt

Die Tonhalle am See erfuhr vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

**1895** wird die Neue Tonhalle am See eingeweiht. Als «bleibender Kunsttempel» ersetzt sie die Alte Tonhalle im Kornhaus auf dem Sechseläutenplatz.



## Musik

Antonín Dvořák vollendet sein Cellokonzert h-Moll op. 104 und verlässt – nach dreijährigem Aufenthalt – die USA.

## Wissenschaft

Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt die Röntgenstrahlen. Er selbst nannte sie «X-Strahlen».

## Forschung

Mit dem Polarforscher Carsten Egeberg Borchgrevink setzt erstmals ein Mensch einen Fuss auf das antarktische Festland.

## Film

Die weltweit erste Filmvorführung vor zahlendem Publikum findet in Paris statt. Gezeigt wird eine Fassung des 50-sekündigen Films «La Sortie de l'Usine Lumière à Lyon».

## Verkehr

Die erste Buslinie der Welt nimmt in Nordrhein-Westfalen ihren Betrieb auf. Eingesetzt wird ein benzinbetriebener Omnibus mit 5 PS, gebaut von Carl Benz.

## Literatur

Theodor Fontane veröffentlicht die letzten drei Folgen seines Romans «Effi Briest».





# JAKUB HRŮŠA

Der in Tschechien geborene Jakub Hruša ist Chefdirigent der Bamberger Symphoniker sowie Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie und des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Zuvor war er ausserdem Erster Gastdirigent des Philharmonia Orchestra.

Er ist häufig bei den renommiertesten Orchestern der Welt zu Gast und unterhält enge Beziehungen zum Amsterdamer Concertgebouw-Orchester, zum Gewandhausorchester Leipzig, zum Mahler Chamber Orchestra, zum Orchestre Philharmonique de Radio France, zum New York Philharmonic oder zum Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra.

Als Operndirigent hat er Produktionen für die Wiener Staatsoper, das Londoner Royal Opera House in Covent Garden, die Opéra national de Paris und das Opernhaus Zürich geleitet.



## **Jakub Hrůša mit dem Tonhalle-Orchester Zürich**

Jakub Hrůša trat im Juni 2017 zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Bartóks Konzertsuite aus «Der wunderbare Mandarin» op. 19, Schumanns Violinkonzert d-Moll WoO 1 (Violine: Isabelle Faust) und Janáčeks «Sinfonietta» für grosses Orchester op. 60. Zuletzt war er im April 2021 zu Gast und dirigierte Dvořáks Violinkonzert a-Moll op. 53 (Solist: Josef Špaček) und Suks «Pohádka» op. 16, Suite für grosses Orchester.

## **Biografien**

Ausserdem war er regelmässiger Gast beim Glyndebourne Festival, wo er neben «Carmen», «Don Giovanni» oder «La Bohème» auch Janáčeks «Das schlaue Fuchslein», Brittens «The Turn of the Screw» oder Barbers «Vanessa» geleitet hat und während dreier Jahre Musikalischer Leiter von «Glyndebourne Tour» war. Diese Saison kehrte er für Wagners «Lohengrin» an das Royal Opera House zurück.

Mit zahlreichen Vokal- und Instrumentalsolist\*innen verbindet Jakub Hrůša eine enge Zusammenarbeit, u.a. mit Behzod Abduraimov, Lisa Batiashvili, Yefim Bronfman, Rudolf Buchbinder, Sol Gabetta, Christian Gerhaher, Janine Jansen, Igor Levit, Jean-Yves Thibaudet und Daniil Trifonov.

Jakub Hrůša absolvierte sein Dirigierstudium an der Akademie der musischen Künste in Prag, wo er u.a. von Jiří Bělohlávek unterrichtet wurde. Derzeit ist er Präsident des International Martinů Circle sowie der Dvořák Society. 2015 wurde er ausserdem mit dem neu geschaffenen Sir-Charles-Mackerras-Preis bedacht. 2020 erhielt er den Antonín-Dvořák-Preis der Akademie für klassische Musik der Tschechischen Republik und wurde – zusammen mit den Bamberger Symphonikern – mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet.

[jakubhrusa.com](http://jakubhrusa.com)

# KIAN SOLTANI

Kian Soltani wurde 1992 in Bregenz in eine persische Musikerfamilie hineingeboren. Mit vier Jahren begann er mit dem Cellospiel, bereits mit zwölf Jahren wurde er in die Klasse von Ivan Monighetti an der Musikhochschule Basel aufgenommen und studierte anschliessend an der Kronberg Academy, wo er 2014 seinen Abschluss erwarb. Mit seinen Debüts im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und bei der Schubertiade Hohenems im Alter von neunzehn Jahren hatte Kian Soltani seinen internationalen Durchbruch. Er gewann bereits 2013 den Internationalen Paulo-Cello-Wettbewerb in Helsinki sowie 2017 den Leonard-Bernstein-Preis in Schleswig-Holstein und wurde im Dezember 2017 mit dem Credit Suisse Young Artist Award ausgezeichnet.



## **Kian Soltani mit dem Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals trat Kian Soltani im Rahmen der Série Jeunes bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich auf. Sein Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich gab er beim Orpheum-Konzert am 06. September 2015, in dem er unter der Leitung von Sir Neville Marriner Tschaikowskys «Variationen über ein Rokoko-Thema» op. 33 für Violoncello und Orchester auführte. Letztmals war er im Januar 2019 zu Gast. Dabei spielte er Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur op. 107 unter der Leitung von Manfred Honeck.

## **Biografien**

Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen seine Debüts beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, bei der Tschechischen Philharmonie, beim Orchestra della Svizzera italiana und beim Pittsburgh Symphony Orchestra. Weitere Highlights bilden die ausgedehnten Orchestertourneen mit dem West-Eastern Divan Orchestra und Daniel Barenboim, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra und Yuri Temirkanov, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Marin Alsop sowie dem Royal Philharmonic Orchestra und Vasily Petrenko. Kian Soltani war Artist-in-Residence beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2021, bei dem er Konzerte kuratierte, darunter einen persischen Abend mit dem Ensemble Shiraz.

2018 veröffentlichte er unter dem Titel «Home» seine erste Solo-CD, die Werke von Schubert und Schumann sowie persische Volksmusik enthält. 2020 erschien seine Interpretation von Dvořáks Cellokonzert mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim und zuletzt 2021 die CD «Cello Unlimited» mit Musik u.a. von Hans Zimmer. Kian Soltani musiziert auf einem Instrument von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1694.

[kiansoltani.com](http://kiansoltani.com)

# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist\*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

[www.tonhalle-orchester.ch](http://www.tonhalle-orchester.ch)



Foto: Gaëtan Bally

# Musiker\*innen

° Solo  
 ∞ stv. Solo  
 \* ad interim  
 \*\* Praktikum

**Schlagzeug**  
 Andreas Berger °  
 Klaus Schwärzler °  
 Benjamin Forster  
 Christian Hartmann

**Pauke**  
 Benjamin Forster °  
 Christian Hartmann °

**Harfe**  
 Sarah Verrue °

**Horn**  
 Ivo Gass °  
 Mischa Greull °  
 Tobias Huber  
 Karl Fässler  
 Paulo Muñoz-Toledo  
 Robert Teutsch

**Trompete**  
 Philippe Litzler °  
 Heinz Saurer °  
 Jörg Hof  
 Herbert Kistler

**Posaune**  
 David Bruchez-Lalli °  
 Seth Quistad °  
 Marco Rodrigues  
  
**Bassposaune**  
 Bill Thomas  
 Marco Rodrigues

**Tasteninstrumente**  
 Hendrik Heilmann

**Tuba**  
 Simon Styles °

**Kontrabass**  
 Ronald Dangel °  
 Frank Sanderell °  
 Peter Kosak ∞  
 Samuel Alcántara  
 Gallus Burkard  
 Oliver Corchia  
 Ute Grewel  
 Kamil Łosiewicz  
 Gabriel Faustino dos Santos \*\*

**Klarinette**  
 Michael Reid °  
 Felix-Andreas  
 Genner ∞  
 Diego Baroni  
 Florian Walser  
  
**Es-Klarinette**  
 Florian Walser  
  
**Bassklarinette**  
 Diego Baroni

**Flöte**  
 Sabine Poyé Morel °  
 Matvey Demin ∞  
 Haika Lübcke  
 Esther Pitschen  
  
**Piccolo**  
 Haika Lübcke °  
 Esther Pitschen

**Oboe**  
 Simon Fuchs °  
 Isaac Duarte ∞  
 Kaspar Zimmermann  
 Martin Frutiger  
  
**Englischhorn**  
 Martin Frutiger °  
 Isaac Duarte

**Fagott**  
 Matthias Rác °  
 Michael von  
 Schönermark °  
 Hans Agreda  
  
**Kontrafagott**  
 Hans Agreda

**1. Violine**  
 Elisabeth Bundies  
 Thomas Garcia  
 Elisabeth Harringer-  
 Pignat  
 Filipe Johnson  
 Marc Luisoni  
 Elizaveta Shnyder-  
 Taub  
 Alican Süner  
 Syuzanna Vardanyan  
 Isabelle Weilbach-  
 Lambelet  
 Christopher Whiting  
 Sayaka Takeuchi  
 Irina Pak  
 Yukiko Ishibashi  
 Jonas Moosmann \*  
 Brandon Garbot \*\*  
 Beatrice Alice  
 Harmon \*\*

**Violoncello**  
 Paul Handschke °  
 Anita Leuzinger °  
 Rafael Rosenfeld °  
 Sasha Neustroev ∞  
 Benjamin Nyffenegger ∞  
 Christian Proske ∞  
 Gabriele Ardizzone  
 Anita Federli-Rutz  
 Ioana Geangalau-Donoukaras  
 Andreas Sami  
 Mattia Zappa  
 Milena Umiglia \*  
 Ruth Eichenseher \*\*

**Viola**  
 Gilad Karni °  
 Katja Fuchs ∞  
 Sarina Zickgraf ∞  
  
 Héctor Cámara Ruiz  
 Ewa Grzywna-Groblewska  
 Johannes Gürth  
 Richard Kessler  
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
 Antonia Siegers-Reid  
 Andrea Wennberg  
 Michel Willi  
 Ursula Sarnthein  
 Remea Friedrich \*\*

**2. Violine**  
 Aurélie Banziger  
 Josef Gazsi  
 Lucija Krišelj  
 Enrico Filippo Maligno  
 Amelia Maszonska  
 Isabel Neligan  
 Mari Parz  
 Ulrike Schumann-  
 Gloster  
 Mio Yamamoto  
 Cathrin Kudelka  
 Noémie Rufer  
 Zumstein  
 Seiko Périsset-  
 Morishita  
 Eoin Ducrot \*  
 Mary Ellen Woodside \*  
 Brandon Garbot \*\*  
 Beatrice Alice  
 Harmon \*\*

**1. Konzertmeister**  
 Julia Becker  
 Andreas Janke  
 Klaidi Sahatçi  
  
**2. Konzertmeister**  
 George-Cosmin Banica  
 Peter McGuire

**Dirigent**

**Stimmführung**  
 Kilian Schneider  
 Vanessa Szigeti  
  
**stv. Stimmführung**  
 Cornelia Angerhofer  
 Sophie Speyer



# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

---

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Jil Wiesner

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Inserate

Vanessa Degen

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-

Lotichius

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

# Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

## Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

# THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.  
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer  
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.  
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von  
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: **merbag.ch**



EQS 450+, PS (245 kW),  
20,4–15,7 kWh/100 km,  
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

merbag.ch